

**FRÜHE HILFEN**  
MODELLPROJEKTE  
IN DEN LÄNDERN

**AUSZUG**

Inhaltsverzeichnis,  
Vorwort

Herausgeberin:  
Nationales Zentrum  
Frühe Hilfen  
c/o Bundeszentrale für  
gesundheitliche Aufklärung  
Köln, 2008

Die Publikation ist kostenlos zu  
beziehen.

Bestelladressen:

Per Post: BZgA, 51101 Köln  
Per Fax: 0221 8992 257  
Per E-Mail: [order@bzga.de](mailto:order@bzga.de)

Bestellnummer: 16000100



# FRÜHE HILFEN

MODELLPROJEKTE  
IN DEN LÄNDERN

**FRÜHE HILFEN**  
MODELLPROJEKTE  
IN DEN LÄNDERN

Herausgeberin:  
Nationales Zentrum  
Frühe Hilfen  
c/o Bundeszentrale für  
gesundheitliche Aufklärung  
Köln, 2008

## INHALT

- 4** GELEITWORT DER BUNDESMINISTERIN  
Dr. Ursula von der Leyen
- 6** VORWORT  
Prof. Dr. Pott (BZgA) und Prof. Dr. Rauschenbach (DJI)
- 8** **FRÜHE HILFEN**  
MODELLPROJEKTE IN DEN LÄNDERN
- 8** Datenlage
- 9** Was sind Frühe Hilfen?
- 10** Strukturen des Hilfesystems
- 10** Leistungserbringer aus dem Gesundheitssystem  
**11** Leistungserbringer aus der Kinder- und Jugendhilfe  
**11** Leistungserbringer aus weiteren Hilfesystemen
- 12** Was sollen Frühe Hilfen leisten?
- 13** Das Nationale Zentrum Frühe Hilfen (NZFH)
- 13** Aufgaben des NZFH
- 15** Auswahl der Modellprojekte
- 16** **SELBSTDARSTELLUNG DER MODELLPROJEKTE**  
PRAXIS UND WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG  
LÄNDERKARTE
- 18** **BADEN-WÜRTTEMBERG | RHEINLAND-PFALZ |  
BAYERN | THÜRINGEN**  
GUTER START INS KINDERLEBEN
- 20** **BRANDENBURG**  
WIE ELTERN SCHAFT GELINGT: WIEGE – STEEP™
- 22** **HAMBURG**  
WIE ELTERN SCHAFT GELINGT: WIEGE – STEEP™
- 24** **NORDRHEIN-WESTFALEN | SCHLESWIG-HOLSTEIN**  
»SOZIALE FRÜHWARNSYSTEME IN NRW« UND  
»SCHUTZENGELE FÜR SCHLESWIG-HOLSTEIN«  
EVALUATION FRÜHER HILFEN UND SOZIALER FRÜHWARN-  
SYSTEME IN NRW UND SCHLESWIG-HOLSTEIN
- 26** **SACHSEN-ANHALT**  
FAMILIENHEBAMMEN IM LAND SACHSEN-ANHALT  
FRÜHSTART: FAMILIENHEBAMMEN IM LAND SACHSEN-ANHALT
- 28** **NIEDERSACHSEN**  
FAMILIENHEBAMMEN IM LANDKREIS OSNABRÜCK  
FAMILIENHEBAMMEN. FRÜHE UNTERSTÜTZUNG –  
FRÜHE STÄRKUNG?
- 30** **HESSEN | SAARLAND**  
KEINER FÄLLT DURCHS NETZ (KFDN)  
FRÜHE INTERVENTIONEN FÜR FAMILIEN (PFIFF)
- 32** **BERLIN**  
NETZWERK KINDERSCHUTZ ALS SOZIALES FRÜHWARNSYSTEM  
IN BERLIN-MITTE  
EVALUATION UND COACHING ZUM SOZIALEN FRÜHWARN-  
SYSTEM IN BERLIN-MITTE
- 34** **MECKLENBURG-VORPOMMERN**  
CHANCEN FÜR KINDER PSYCHISCH KRANKER UND/  
ODER SUCHTBELASTETER ELTERN
- 36** **NIEDERSACHSEN | BREMEN | SACHSEN**  
PRO KIND
- 38** ADRESSEN, ANSPRECHPARTNERINNEN UND ANSPRECHPARTNER  
IN DEN MODELLPROJEKTEN
- 40** GREMIEN  
Wissenschaftlicher Beirat des NZFH: Mitglieder  
NZFH-Fachbeirat: Vertretene Institutionen, Organisationen und Verbände



## SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

vor zwei Jahren haben wir im Rahmen des Aktionsprogramms »Frühe Hilfen für Eltern und Kinder und soziale Frühwarnsysteme« die ersten Modellprojekte auf den Weg gebracht, die die vielerorts schon vorhandenen guten Ansätze Früher Hilfen weiterentwickeln. In allen 16 Bundesländern fördern wir nun insgesamt zehn Projekte, die besonders Erfolg versprechende Ansätze verfolgen und mit ihrer wissenschaftlichen Begleitung auch dazu beitragen, Wissenslücken zu schließen. Die Projekte haben wir gemeinsam mit den Ländern ausgewählt; einige länderübergreifende Vorhaben sind ebenfalls dabei. Alle Modellprojekte stellen sich in dieser Broschüre vor.

Die Modellprojekte sind sehr vielfältig, haben aber ein gemeinsames Ziel: den verbesserten Schutz von Kindern vor Vernachlässigung und Misshandlung. Dramatische Fälle in den vergangenen Monaten haben uns gezeigt, dass uns der Schutz von Kindern immer wieder vor neue Aufgaben stellt, die wir mit allen Kräften angehen müssen. Entscheidend dabei sind ganz besonders die ersten drei Lebensjahre von der vorgeburtlichen Entwicklung bis zur frühen Kindheit. Denn wir wissen, dass Kinder in dieser ersten Zeit ganz besonders schutzbedürftig sind. In diesem Rahmen ergeben sich allerdings noch eine Reihe offener Fragen: Wie können wir frühzeitig erkennen, welche Familien Hilfe brauchen? Wie müssen wir die Frühen Hilfen anlegen, damit Eltern sie als Hilfe empfinden und keine Angst davor haben? Wie kann Vertrauen aufgebaut werden? Was ist wichtig, um ein gutes »Netz von frühen Hilfen« zu organisieren? Welche Strategien helfen, um Kinder wirklich vor Gefährdungen zu schützen und ihren Eltern die nötige Sicherheit zu vermitteln, mit der Situation kompetent umzugehen?

Diese Fragen werden in den Modellprojekten in ganz konkreten Angeboten und Projekten für Eltern bearbeitet. So unterstützen Familienhebammen oder speziell ausgebildete Familienbegleiterinnen und Beraterinnen über tausend Familien an vielen Standorten. Andere Projekte nehmen besonders die Vernetzung der beteiligten Systeme in den Blick. Das sind die Kinder- und Jugendhilfe und das Gesundheitswesen, aber auch die Schwangerschafts- und Erziehungsberatung, die Frauenunterstützungseinrichtungen, die Betreuungsangebote für Kinder und die vielen anderen Einrichtungen, die Kontakt mit Familien und Kindern haben. Auch Justiz und Polizei gehören dazu.

Die Modellprojekte tragen dazu bei, wertvolle Erfahrungen zu sammeln, wie wir Eltern in belastenden Lebenssituationen zum Wohle ihrer Kinder so früh wie möglich unterstützen können. Mit dem Nationalen Zentrum Frühe Hilfen haben wir eine Plattform geschaffen, um diese Erfahrungen zu bündeln und für einen bundesweiten Austausch zur Verfügung zu stellen. Diesem Ziel dient auch die Vorstellung der Modellprojekte in dieser Broschüre. Ich wünsche Ihnen gute Anregungen und Impulse für die Gestaltung und Umsetzung effektiver Hilfeangebote für Eltern und Kinder.

**Dr. Ursula von der Leyen**  
Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend



## VORWORT

In Deutschland gibt es bereits vielfältige Hilfeangebote, die Familien mit Säuglingen und Kleinkindern in schwierigen Lebenslagen bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgaben unterstützen und die so zur Prävention von Vernachlässigung und Misshandlung beitragen. Jedoch liegen erst wenige wissenschaftliche Erkenntnisse darüber vor, wie diese Familien besser erreicht und zur Annahme von Hilfen motiviert werden können. Ebenso fehlt es an wissenschaftlichen Erkenntnissen, welche Hilfen tatsächlich wirksam und effektiv sind. Wir haben auch kein systematisches Wissen darüber, welche Akteure unerlässlich sind für ein funktionierendes Hilfenetz und wie verbindliche Kooperationsbeziehungen zwischen diesen Akteuren aus unterschiedlichen Hilfesystemen, vor allem der Kinder- und Jugendhilfe und des Gesundheitssystems, geknüpft werden können. Die Erkenntnisse darüber sind jedoch zentrale Voraussetzung, damit hoch belastete Familien im Hilfenetz sicher aufgefangen werden können.

Zur Beantwortung dieser Fragen hat das Nationale Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) Mitte 2007 im Rahmen des Aktionsprogramms des Bundesfamilienministeriums seine Arbeit aufgenommen. Das NZFH wird eine Wissensplattform erstellen, dieses Wissen aktiv in die Praxis transferieren und die Öffentlichkeit über die Etablierung Früher Hilfen informieren. Dieser Arbeitsauftrag umfasst eine Vielzahl von Aktivitäten. Von zentraler Bedeutung ist dabei die Förderung und Koordination der wissenschaftlichen Begleitung herausragender Modellprojekte in den Bundesländern. In diesen Modellprojekten werden Maßnahmen und Ansätze zur frühzeitigen Unterstützung hoch belasteter Familien, wie z.B. der Einsatz von Familienhebammen und Methoden zur Förderung der Mutter-Kind-Interaktion, sowie die Kooperation und Vernetzung relevanter Akteure im Feld der Frühen Hilfen erprobt.

Diese Form der Projektunterstützung durch das NZFH ermöglicht es, dass gemeinsame übergeordnete Fragestellungen bearbeitet werden und der wissenschaftlich-fachliche Austausch über Strategien zum quantitativen wie qualitativen Ausbau

Früher Hilfen eine Plattform erhält. Die Forschungsergebnisse aus den Projekten werden vom NZFH gebündelt und Politik und Fachöffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Gemeinsam mit den Projekten und den Beiräten des NZFH werden Empfehlungen für die Praxis erarbeitet.

Träger des Nationalen Zentrums Früher Hilfen sind die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und das Deutsche Jugendinstitut (DJI). Beide Institutionen haben langjährige Erfahrungen mit der Evaluierung von Praxisprojekten, die BZgA im Bereich der Gesundheitsförderung auch für Kinder und sozial benachteiligte Menschen, das DJI in der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Beide Institutionen sind in ihren jeweiligen Fachgebieten und Arbeitsfeldern gut verankert und haben Zugang zu relevanten Akteuren. Auf diese Weise können Wissensbestände wechselseitig verfügbar gemacht werden, um fachübergreifende Verständigung und Kooperation zu fördern. So wollen wir gemeinsam mit der Wissenschaft und der Fachpraxis Frühe Hilfen interdisziplinär weiterentwickeln.

Mit der vorliegenden Broschüre stellt das NZFH die Praxis- und ihre wissenschaftlichen Begleitprojekte in kompakter Form der Fachöffentlichkeit vor. Damit soll ein Beitrag zur bundesweiten Bekanntmachung der Projekte geleistet und der fachliche Diskurs über Frühe Hilfen angeregt werden.

Prof. Dr. Elisabeth Pott

Prof. Dr. Thomas Rauschenbach